

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 19 (1937)  
**Heft:** 12

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur  
Interessen-Annahme: Publikations- u. Wartungsamt, Winterthur, Telefon 21.844, sowie Bern Platten. Postfach-Ronto VIII b 88  
Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Winterthur, Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Buchhandlungen.  
Annoncenpreis: Die einspaltige Normzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Zeilen: Schweiz 10 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Briefmarken für die Schweiz / keine Verbindlichkeit für Wiederveröffentlichung der Spalten / Interessent: Montag Abend

### Aus dem Inhalt:

Pfarrfrauen-Tagung  
Wie Frauen turmen  
Die literarische Seite

### Einladung

zur  
**13. Generalversammlung der Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt'**  
auf Samstag, 10. April 1937, 14.45 Uhr, im  
„Dampfhammer“ (Wohlfahrtsaus S.B.B.)  
Olten.

- Traktanden: 1. Protokoll,  
2. Jahresbericht,  
3. Jahresrechnung,  
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes,  
5. Verschiedenes.

P. S. Sollte wegen ungenügendem Besuch die Versammlung nicht beschlussfähig sein, wird eine 2. Generalversammlung der ersten sofort folgen.

Nach den Vereinsgeschäften gemütliches Zusammensitzen mit Tee. Anschließend Besichtigung des Wohlfahrtsaus und evtl. einige Mitteilungen über aktuelle Frauenfragen.

Diejenigen Frauen aus Olten, die sich für unsere Arbeit und für allgemeine Frauenfragen interessieren, sind herzlich eingeladen, sich um 15.30 im „Dampfhammer“ zum Tee einzufinden. Anmeldungen bitten wir bis zum 9. April an Fräulein Uebelhard, Lehrerin, Olten, zu senden. Auf zahlreichen Besuch hoffen!

Der Vorstand.

### Wochenschronik

#### Inland.

Nach den wochentäglichen drei Sessionswochen ist in der schweizerischen Politik einige Stille eingekehrt. Immerhin wirkt die Debatte um die Währungsfrage noch sehr lebhaft. Handelt es sich doch um wichtige Dinge unserer öffentlichen Lebens, um das Vertrauen des Bürgers in die Untertänigkeit der Verwendung der öffentlichen Mittel.  
Der schweizerische Gewerkschaftsbund fordert anlässlich der Ablehnung aller Vorschläge in der Bundesversammlung, die Preise der notwendigen Nahrungsmittel auf dem bisherigen Niveau zu halten, in einer Verneinung der historischen Gewöhnung von Teuerungszulagen an die Arbeitlosen; auch eine Erhöhung der Lohnverhältnisse wird für unmöglich gehalten.  
Regen Witterung ist der Bundeskanzler von der schweizerischen Sozialdemokratischen Partei das Volksgesetz betreffend ein nationales Arbeitsbeschaffungsprogramm mit der großen Zahl von 273.213 Unterzähligen eingereicht worden.  
Die Geschicklichkeit der freisinnig-demokratischen Partei unterbreitet den großen Zentralvorstand ein Sofortprogramm, worin die dringendsten Aufgaben der eigenständigen Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik umfassendste sind und welches anderen Parteien und Kreisen, die auf dem Boden der Demokratie stehen, zu gemeinsamer Berücksichtigung unterbreitet werden soll.

### Karfreitag

Reichgenauer Tag, im Wald noch Säme,  
Im tiefen Holz die Ämter sind,  
Des Frühlings Atem ängstlich schwingt,  
Von Luft geschwellt, behindert von Nebel.

So schneefrei geht und klein im Gras  
Das Krokusblau, das Weissgerne,  
Es duftet schon und weiß nicht was,  
Es duftet Tod und buftet Feil.

Baumrinden sehen, von Tränen blind,  
Der Himmel hängt so bang und nah,  
Und alle Wälder, Hügel sind  
Geshemane und Gotsgata.

Bermann Delle

### Das Heimweh

Aus Paula Ludwig: „Aus des Lebens“  
Verlag Stadtamm, Leipzig.

Mit einem Traum hing es an. Mir träumte, ich sei in der Heimat und ich stünde während eines Gewitters auf dem Felde unter dem alten Nussbaum. Wie eine große Stimme war das Rauschen in dem grünen Laub, und die reifen Ähren glänzten in einem überhohen Not. Blühhilf löste sich wie eine Flamme von den Zweigen, und gleich einem Blitz schoss ein feuerfarbener Regen auf mich herab, flog mir an die Brust und drückte mich in das Herz.

Zu Ergänzung der Verdunstungsmaßnahmen hat der Bund erst weitere Verordnungen über die Entfröschung der Striche und die Organisation von Säuberungsarbeiten, denen auch Frauen angehören können, erlassen. Verboten wird die Entfröschungsbearbeitung von feinen, flüssigen und gasförmigen Explosivstoffen (Säure, Nitro, etc.), auch leicht entzündbaren Gegenständen (Stroh, Holzspäne, Holzschindeln, Papierabfälle, Haden usw.). Die Entfröschung muss bis zum 1. Juli durchgeführt sein.

#### Inland.

Der Streit der Pariser Genossenschaft zum Protest gegen die Verträge in China, die unter größter Beteiligung erfolgte Bekämpfung der Opfer ist glücklicherweise eine weitere Zwischenstufe verlaufen. Der tiefer Grund für diese Vorfälle dürfte wohl der sein, dass die Kommunisten den neuen Kurs blühen, die „Bau“, die Organisation in der Demokratisierung der lokalen Maßnahmen, den „Frieden mit dem Kapital“ nicht billigen und mit dem Druck der Straße drohen. Demgegenüber waren die Kommunisten, das Bürgerrechtlich die Entschlossenheit gegen jede Diktatur, ob von einem Kaiser, einer Partei oder einer Klasse ausgeht. Von der Regierung aus gibt man sich alle Mühe, die Wogen zu glätten. Trotz sorgfältiger Regie ist aber die letzte Dienstag in der Kammer hatgehobte Intervention über die Verträge sehr rühmlich verlaufen. Der ehemalige Kommunist, heutiger Führer der Volkspartei, behauptete die Kommunisten, von Ausland bis heute über 250 Millionen entgegengenommen zu haben, ihr Ziel sei die Aufschichtung der Sowjets in Frankreich. Blum wurde immerhin, wenn auch mit einem feineswegs überwältigendem Mehr, mit 322 gegen 215 Stimmen, das Vertrauen ausgesprochen.

Wollolini geschaffene Meile nach Moskau, sowie seine letzte Werbung um den Faschismus hat in London neuem Ansehen gesehen. Wollolini bezieht sich zwar, in einem der „Daily Mail“ gewährten Interview zu verhindern, dass die Meile in durchaus friedlicher Meile erfolgte, dass die Zeit der kolonialen Expansion vorbei, dass Italiens Anbruch voll befristet und dass es in Afrika wie in Europa zur friedlichen Zusammenarbeit mit den Mächten bereit sei.

Mit diesem Willen sind allerdings die am 5. März, also nach dem Antritt des Freiheitsgewerkschafts erfolgten neuerlichen Verhandlungen vor italienischen Kreisläufen in Genua, länger herüber. Sie haben das Nichtinterferenzproblem neuerdings tief befasst. Eine Milderung dürfte umso weniger zu erwarten sein, als die italienischen Kreisläufe in den Tagen an der Guadalupekonferenz in Spanien eine empfindliche Niederlage erlitten, was die Welt allerdings nicht ohne eine gewisse Bemerkung bemerkte. Dies wird aber den italienischen Kreisläufen nur unumkehrbar veranlassen, sich in sein spanisches Abenteuer weiter zu verheften. Wollolini hat bereits bei der Behandlung der Frage des Rückfalls der Freiwilligen im Nichtinterferenzproblem erklärt, dass bis zum Ende des Krieges kein einziger italienischer Freiwilliger Spanien verlassen werde. Die englische Regierung ist sehr beunruhigt über diese Haltung.

Auch im Donauraum scheinen sich Neuorientierungen vorzubereiten. Wir erinnern an die kürzlich erschienenen Schulungsberichte wegen der Babington-Organisation, an die Berichte über einen Aufstand in Budapest. Gegenwärtig liegt eine heftige Debatte in Preßefache gegen Deutschland.  
(Fortsetzung siehe Seite 2 oben.)

## Zur Ostern

### Heut triumphieret Gottes Sohn!

Nachdem er — (nämlich Christus) — die Gewalten und die Mächte nämlich entworfen hat, führte er sie öffentlich zur Schau auf dem Kreuz, und über sie.  
Korinther 2,15.

Ostern! — Ein Sieg ist errungen, der König zieht als Triumphtor durch sein Land, hinter ihm der Zug der Oefelgenossen und Gefangenen, gefesselt, gebündelt, verachtet, und sein Volk sieht an den Straßen und jubelt ihm zu, denn er hat sie erlöst aus großer Angst und Not und hat sie freigemacht von den Bedrücknissen vor dem Feinde.

Es ist ein wunderbares Wort: „Er hat die Gewalten und die Mächte entworfen und sie öffentlich zur „Schau mit sich geführt“. Wer sind diese Gewalten und Mächte? Vielleicht denken wir zunächst an die Juden in Jerusalem und ihre Führer, an den Hohepriester, den der Kreuz führte und das „schuldig“ ansprach, oder wir denken an die Römer, an ihren Statthalter, der gegen besseres Wissen das Todesurteil befähigt hat und vollstreckt ließ. Ja, das sind wohl Gewalten und Mächte gewesen, und sie haben ihre Gewalt und Macht fürchterlich ausgeübt. Aber unser Bibelwort spricht nicht von ihnen. Es ist, als ob es den Dadel eines unsichtbaren Schachtes aufsteige. Da kann man denn plötzlich einen Blick tun auf eine Geschichte, die hinter all dem, was wir wissen, wovon Menschen erzählen und schreiben konnten, geschwiegen ist.

Da sind die dem Werkzeuge gegeben, was die Mächte, die alle der Hohepriester und der Statthalter, der Juden und die Henterschnede, hinter ihnen standen eben die Gewalten und

Mächte, wir würden mit einem wieder modern geschriebenen Wort sagen: hässliche Mächte. Christus aber nannte diese Mächte Satan, den Herrn dieser Welt und Fürsten der Finsternis. Damit ist aber nicht etwa die Schuld jener Menschen kleiner geworden — wie sollten die nicht schuldig sein, die sich der Macht der Finsternis mit Werkzeug ausgeliefert haben? (Ist nicht an ihnen das Kauluswort wahr und sichtbar geworden: Wer Sünde tut, der ist der Sünde knecht?) Aber es wird deutlich, was die Kreuzigung des Christus war: Der fürchterliche Anbruch des Widerstands Gottes, der da alle seine Mittel eingesetzt hat, um den Sünden Gottes zu fassen. Wir können etwas davon ahnen, was dahinter steht, wenn es heißt: Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben; nicht nur die Not und Verzweiflung seiner Jünger, die glauben, dass mit ihm alle Hoffnungen begraben seien; sondern da war denn auch das Triumphgeheiß: der Hölle: Gott ist besiegt, geschlagen in Christus seinem Sohn.

Wir wollen aber auch darum den Blick in jenen unheimlichen Schacht hinein tun, damit wir erkennen können, dass jene unterirdische Geschichte nicht aufgehört hat. Jener Krieg geht weiter, jener Gehaltige hat auch heute noch seine Deere, jetzt sind nicht mehr Juden und Römer nur, jetzt sind vielmehr Spanier, vieleicht Russen, vieleicht Schweizer, jetzt ist nicht ein Judas oder ein Petrus, jetzt ist es, bist du es. Aber auch da ist es: Nicht etwa, dass unsere Schuld kleiner wäre, weil wir immer wieder selber Geshobene sind, wie sollten wir nicht

schuldig sein, wenn wir von der Macht der Finsternis uns brauchen lassen? Es wirkt ein heillos neues und großes Licht auf all das Geschehen um uns und in uns. Da kann man es nicht mehr harmlos nehmen, die Kriege und Revolutionen nicht, die Bitterkeit der Sorgen und Mühe nicht, die kleinen oder großen Sünden des eigenen Lebens nicht, denn dann sind sie alle ja nichts anderes, als die Einfallstore der Finsternis; da möchte es einem manchmal so vorkommen, als erhebe auch heute die Hölle wieder ihr Triumphgeheiß: Gott ist besiegt und geschlagen!

Am dritten Tage aber, als die Frauen zum Grab kamen, da war der Stein weggerollt und das Grab leer. Am dritten Tage aber, da ging die erkrankliche, zuerst nicht geglaubte Meldung vom Mund zu Mund: Er ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden und lebt und ist dem und jenem seiner Jünger erschienen. Diese Botenschaft ist bis heute nie mehr verstummt. Die Jünger haben mit ihren Augen ihn gesehen, mit ihren Händen ihn berührt, und sind die Zeugen seiner Auferstehung geworden, unzählige später haben es im Glauben erfahren, und sind durch den Glauben seine Zeugen und Befehrer geworden, Befehrer des lebendigen Herrn und Heilandes. In jenem dritten Tage, da hat der Himmel geschrien: „Jetzt ist das Zeit und die Kraft um die Herrschaft unserm Gott und die Macht jenen Gewalten zuteil geworden, die ihm hinabgeworfen wurde der Hüfänger unserer Brüder, der sie vor unserm Gott Tag und Nacht verflucht.“ — (Offenbarung 12,10). Und seit jenem dritten Tag sind auf Erden Menschen mitten im Kampf, mitten in Anfechtung und Not, mitten in Verfolgung, mitten in Entbehrung, mitten in Schmerzen und mitten in Tobeschreien gefanden, und sind doch nicht bezagt, sind nicht zusammengebrochen, haben doch den Glauben nicht weggeschoren, denn es war Übergläubigkeit, den sie zu frugen, das Wissen davon, der Herr Sieger ist, daß er es ist, der die Mächte des Satans geschlagen. — Hat der Heilige Katerin, habe ich denn etwas anderes zu nötig, als diesen Glauben, der die Kraft hat, durch alle Dunkelheit der Zeit, durch alle Sorgen und Verzweiflungen, durch alle Enge und Kleinlichkeit hindurchzubrechen, der es immer wieder waagt, dem Geiste der Hölle sein „Nein“ entgegenzuschleudern: Nein, trotz allem, Jesus Christus ist der, der besiegt hat.

Wir wollen zu unserm Anfangsbild zurückkehren. Der König zieht als Triumphtor durch die Städte und Dörfer seines Reiches, sein Volk sieht an den Straßen und wartet auf ihn. Vielleicht muß es oft lange warten, da verstreut es sich mit allerlei der Zeit, mit Tugenden und Schwächen, mit Sünden und Verstößen. Aber all aber sind solche darunter, die sind größer als die andern, die sehen weiter als die andern, die verlangen dringlicher, um zu sehen. Die sind es dann, die zuerst ihren Nebenmann am Arm fassen, ihn herumreißen, und es ihm zurufen: Jetzt, dort kommt er! — Wir möchten alle gern unsern Volke dienen; haben wir das wohl auch schon bedacht, daß es das vor allem andern braucht, solche Menschen, die bereit sind für ihn, die erfüllt sind von ihm, solche Menschen, die einen solchen zupackenden und mitreisenden

Stärke nicht noch anken, in dich selbst lebe ein; denn nur in deinem inneren Menschen, da wohnt die Macht. Dann wirst du deine Seele finden; aber auch, du sollst Wandlungen! Darum wandle auch über sie noch hinaus. Augustin

Wo war die Vieldeutigkeit hingekommen?  
Da wachte ich auf, und ein eigentümliches Wesen brante in mir wie eine Wunde.

Der ganze Tag mußte ich nun an unser Dorf denken.

Immer öfter träumte ich jetzt, daß ich dort lie, daß ich durch die grünen Weisfelder ginge oder auf der feineren Bachbrücke stünde und binad in das klare stillam murmeln Wasser blühte. Und immer war um mich und um alle Dinge ein so unheimliches Licht, lobes Licht getreut.

Mit jedem neuen Traum verhärtete sich das Wesen, bis ich es endlich wachte; ich habe bemerkt.

Ich mußte aber nicht, was es eigentlich war, das mich so mächtig dahin zurückzog. Nicht nach den Menschen sehnte ich mich, nicht nach etwas Bestimmtem. Wenn man mich gefragt hätte, wonach ich mich sehnte, ich würde viellecht geantwortet haben, nach dem Blumenweizen, nach dem Kleiber, nach dem Brunnen vor dem Haus. Aber dann hätte ich zugleich den Kopf geschüttelt und hinzugefügt: nein, das ist es nicht.

Es war etwas Unmensliches — Unfassliches. Es war, als zögen mich meine eigenen vergangenen Fußspuren an, der Boden, der meinen Fußspuren nachzugehen wurde. Ich war aus der Mitte der trauten Bilder herausgerissen, die nun getrennt von mir, allein, irgendwo, weiterbestehen.

Da ging ich ja! Da spielte ich ja! Da war ich ja geboren!

Es war, als müßte ich etwas festhalten, was sonst verlorenging, etwas umflammern, was sonst erlosch, als bestünde die Gefahr, daß ich mit jenem Entschwinden selbst verschwinde.

Ich aber mehte immer den Gruß wehmütig mit der Hand: „Du irrst — ich bin nicht wirklich hier — dies ist nur ein Traum!“

Trotzdem war ich glücklich, wenigstens auf diese Weise dort sein zu dürfen.

Ach, welche Magie ging von dieser Stätte aus, wie geheimnisvoll war das Licht, die Luft, wie verzaubert mich der kleinste Strauch, wie erschütterte mich der geringste Heulstrauch!

Dies Land hatte keine Grenzen mehr, kein Weg führte mehr zu ihm. Es war von der Erde entrückt ins All, war eine schwebende Insel im Weltensraum!

Sein Himmel war nun noch sternensicher und näher zu seiner Erde herabgenegelt, die Berge geisteriger, die Bäume genatigter, die Gewässer trübender und tiefer, und alle Farben leuchteten mit feinerer Kraft und waren zugleich ganz durchdringend, wie verflirt. In sanfter Fülle rundeten sich die Früchte aus dem unbewußten Laub, und die Vieldeutigkeit der Blumen war so groß, als sei jede einzelne ein Seraph mit einem Wortenschein um das sarte Haut.

Aber auch viele fremde Dinge träumte ich in meine Heimat hinein: Die Dinge auflösen von kleinen Träumen, und aus den Gelenken blühten Fährte, Smeragde, Rubin. Silberreiter wogen sich auf den Wägen, und auf der Dorfstraße paradierten Rehe und goldgäugige Lamas, deren Abbildung ich im Schilddübel gesehen, während den wilden Rosenbüschen der Berg ich meine Wellenrücken gesehen. Ich sah einen frommen Tieren wandeln, und am Fuß unter hand Johannes der Täufer, Goldwasser schöpfend in seine ewige Hand.

Jede Nacht träumte ich nun vom Voratzeberg. Jeden Morgen presste mich die Enttäuschung grauam das Herz zusammen. Dies wiederholte sich oft, daß ich mit bereits im Traume des Truges bewußt war: Ich ging aber die Wahrheit und begangene Zeitpunkte. „Da bist du ja —“ rief sie mir leuchtig entgegen.

Nam war wieder Tage Schicksal in Baden. Er wird mit seinem ungarischen Kollegen mancherlei sehr gemeinliche Fragen zu bejahren gehabt haben. Im gemeinschaftlichen Communiqué sind die römischen Protokolle aufgeführt, betont worden. Am Tage nach der Heimkehr Schicksal's wurde der mit dem Nationalsozialismus fast unmetaphisierende österreichische Geheimdienstminister seines Amtes enthoben. Alles dies sind Unselbst, das Österreich und Ungarn sich der Umklammerung durch den Nationalsozialismus zu erwehren suchen. Daher wohl im letzten Grunde die heilige Reaktion der deutschen Presse.

Ebenfalls dieser Tage war der römische Pfaffenminister zu einem politischen Besuch in Prag. Festigung der Balkanfront, die „weit mehr als nur eine politische Freundschaft“, Verbindung über die Zusammenarbeit in der Verteidigung, war der Zweck dieses Besuches. Von diesen Drager Tagen dürften im Stillen wohl auch Frieden nach Wien und Budapest gewonnen worden sein. Letzten Sonntag wurde in den deutschen katholischen Kreisen eine Erklärung des Papstes mit schönen Worten gegen den Nationalsozialismus veröffentlicht und dieser des Reiches als „kontrafaktisch“ bezeichnet. Die Erklärung hat viel Aufsehen erregt und darf von der deutschen Presse nicht veröffentlicht werden.

Und endlich ist noch die Reise des belarischen Königs nach London zu erwähnen, der wahrscheinlich in der Frage der belarischen Neutralität sich mit der englischen Regierung bejahren wollte.

Mauern in sich tragen, den Oberglauben, und die ihn ihren Nächsten immer und immer wieder zurufen, den Glauben:

Sieut triumphierter Gottes Sohn,  
Der von dem Tod erstanden schon, Halleluja!  
Mit großer Macht und Herrlichkeit; das denket ihm in Ewigkeit! Halleluja!

Marianne Kappeler,  
Pfarrschwestern in Joffikon.

### Pfarrfrauen-Zugung

in Baden, 1.—5. Februar 1937.

Das alte Margareten Städtchen liegt noch halb im Winterschlaf. Gernlich steigt der Rauch aus den Kaminen in die klare Luft hinauf. Der Sägenwald steht beträumt an seinen feilen Hängen, auf dem scharfen Kammeh sein feil sein Baumgestüt wie feines, dunkles Filigran von der Masse des Himmels ab. Noch fallen sich die Blüten der meisten Kirschen nicht geöffnet — erst wenn ein Frühlinghauch über Feld und Hügel zieht, wirds lebendig dort unten.

Umjo verunderrlicher ist es, daß eines Morgens in der Tiefe des Städtchens geheimnisvolles Leben sich regt: hier, dort aus dem „Bären“, aus dem „Altmatt“, Fräulein in Scharen dem „Schweizerhof“ zu dunkle, eilige Frauen gestalten — hinter der Porte des leichtenanenden Hauses verschwindend, um am Mittag wieder in Scharen auszuföhren, und — wie seltsam! — wieder ins offentliche Haus des Zentrums zurückzuführen. Und so gehts in festem Rhythmus — hin und her und hin — morgens, mittags, abends. Nur ab und zu eilt ein verjüngtes Trümpchen, ein, zwei Gestalten hochgehend dem höher gelegenen Teil des Städtchens zu, dort im herrlichen Kurpark oder in Straßen und Gäßchen herumspazieren, um aber abends, wie von Magneten angezogen, in die Tiefe zum „Bären“, zum „Altmatt“, zum „Schweizerhof“ zurückzuführen.

Was hat dies zu bedeuten?  
Eine Zugung findet statt, keine hochpolitische, auch keine von Künstlern und Gelehrten, nein eine ganz eigenartige Frauenzugung, von der ein Witzbold gesagt habe, sie sei die einzige Frauenzugung, welche die Interessen des Mannes vertrete! Und er hat nicht Unrecht, denn es ist eine

### Pfarrfrauenzugung,

die zehnte ihrer Art, schon zu wiederholten Malen im alten Städtchen Baden sich abzuwickeln.

Was soll eine solche Zugung? In klaren Worten brachte es die Pfarrerin und Leiterin des Ganges, Frau Pfarrer, in u. g. r. an. Was ist es, was die Frauenzugung der zehnten hundertdreißig Fortschritt durch das jugendliche geistige Weltwort zum Ausdruck. Ein neu Gebot geht es auch, daß ihr euch unter einander liebet. Aus dieser Liebe und Gemeinschaft soll jedes Kraft schöpfen, die Gott uns aus Gnaden schenkt, um mit den Schwierigkeiten des Alltags fertig zu werden. Ein

### reiches Programm

war vorgesehen: Vorträge, Anbachten, Bibelbesprechungen, Gesangliches und Gesellschaftliches, Ausprachen, Nachschläge. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen drei Vorträge. Der erste

### Bodenschätze

Der Boden, auf dem ich Schritte heben soll, ist der Ehrich des irdischen und geistlichen Hauses. Er muß nach Würdevollheit entripfeln werden. Aber dieser altmögliche Ehrich hat sich solche Folgen des modernen Fortschritts nicht träumen lassen, das sieht man ihm beim ersten Blick an. Hier haben Generationen ihre Liebesliebe der täglichen Handhabung aufgegeben und allerlei unnütze und verliche Bracht jorgian „dünn“, wie der Dichter sagt. Es kann einem bezaubernden Entwürfel unheimlich werden, wenn er die Wägen von Schornsteinwärdern und bunten Karntschachteln, die bausigen Erde unbekanntes Inholts an den Wänden herumleihen sieht und unter den Dachsparren jene Anklänge unentwärtbarer Formen, aus der abmontierte Ordinalien, die verborgene Welt einer Kinderzeitung, die zerbrochenen Bezaugungsgegenstände, die zerbrochenen, gleichmäßig verfallenen und geschäftigen Reste aller Zeitungsabdrücke, mit denen die Bodenschätze ausgefüllt ist. Da kann jeder Prose gemacht werden. Und doch rührt mich, daß die guten Wägen dem fischen Wort so viele Jahre anstehen. Was es vor dem fischen Wort ist ein lieber Bekannter, das

Tage brachte uns denjenigen von Professor Schrenk aus Zürich über die Sakramente zu Gehör. Es wird schwer halten, in kurzen Zügen den gesankten, eindringlichen Vortrag wiederzugeben:

### Was ist das Abendmahl?

Es ist Gottes Gnadenspende, eine reinigende und befreiende Handlung. Sinter dem Abendmahl geht Gott in heiligem Tun; es wird also nicht nur etwas dargelegt, es wird etwas gesprochen, es geschieht etwas mit uns und an uns.

### Was wird gegeben?

Christus selbst, sein ganzes Opfer, nicht bloß seine Seele. Dadurch tritt er in die engste Gemeinschaft mit jeder Gemeinde, es ist dies ein Grund zur Freude. Das Abendmahl sollte deshalb ein Gottesdienst sein, der aus der Gemeinschaft der Gläubigen und Sündner; im Abendmahl ist dies keine: wie ich bisher als der mit euch Stende der Güte war, so mache ich euch nun erst recht durch meinen zerbrochenen Leib und mein vergossenes Blut zu meinen Tischgenossen.

### Für wen ist dies Mahl bestimmt?

Für die Jünger. Sie werden durch dieses Mahl zu einer Gemeinde. Durch das Passamahl der Israeliten und die Taten Gottes war diese Handlung den Jüngern verhandlich.

### Interessiert Sie das?

Operieren und Gebetsandacht sind in unserem Lande trotz schwerer Zeit noch immer zu finden. So sind in letzter Zeit ohne großen Appell nach außen, in vier, je weizerischen Sammlungen zusammengelagt worden:

| Dankesfeier Sammlungen                             |                     |
|--|---------------------|
| im August 1936 zugunsten der Tuberkulosebekämpfung | netto Fr. 412,000.— |
| Durch den Marken- und Kartenverkauf von            |                     |
| Pro Juvantate                                      |                     |
| Winter 1936/37                                     | netto Fr. 812,000.— |
| Bei der Sammlung                                   |                     |
| Pro Sanctitate                                     |                     |
| im Jahre 1936, netto und Fr.                       | 827,000.—           |
| Für die  |                     |
| Schweiz, Winterhilfe                               |                     |
| in 21 Kantonen für Arbeitslose                     | Fr. 875,000.—       |
| also zusammen                                      | Fr. 2,926,000.—     |

Ist unjer Abendmahl nicht ein Un Ding?

An den einen Orten ist ein Massenandacht, an den andern Orten dürfen nur „Gläubige“ oder „Bekreter“ daran teilnehmen. Wir sind nicht Verengten, können also nicht durch Verhandlungen das Abendmahl richtig gestalten. Auf keinen Fall darf es gegen die Kinder abgelehrt werden. Wir verhandeln im Abendmahl nicht unsere Reinheit, sondern den Tod des Herrn.

Ubergangend zum zweiten Sakrament, der Taufe, behandelte der Redner folgende Fragen:

Was ist ungesund an der Taufe?

Alles, was die Verbindung mit der gläubigen Familie überflüssig macht.

Was bedeutet die Taufe und wem kann sie erteilt werden?

Die Taufe ist ursprünglich die Missionstaufer Erwachsener. Es ist ein Gnadensakt zur Vergeltung der Sünden. Trotzdem ist die Kindertaufe biblisch zu begründen. (1. Cor. 7, 14.)

Was hat der Taufakt zu sagen?

Es ist die persönliche Berufung zum Heil, die objektive Darbietung der Gnade von Christus. Wir können nichts an Taufe und Abendmahl in ihrer jetzigen Form ändern. Wir brauchen nur lebendige Gemeinden, dann wird auch die Sakramentsfrage geändert.

Der zweite Tag brachte den interessanten Vortrag von Herrn Professor Straßer aus Bern über das Thema:

„Unser Glaubensgenossen im heutigen Frankreich.“

Weshalb interessieren wir uns für sie? Hundert Schweizerpfarrer wirken in Frankreich. In Paris allein sind 50,000 Schweizer an

weilt. Seit dem Weltkrieg steht Frankreich unantastbar und wirtschaftlich wieder im Vordergrund. Wir leben im Zeichen einer Calvinistischen Protestantismus in Frankreich, wo Frauen eine bedeutende Rolle gespielt haben (die Schweizerin, L. Charlotte de Val, Auffand in den Sebenen) kam der Redner auf das heutige Frankreich zu sprechen. Eineinhalb Millionen Protestanten auf vierzig Millionen Einwohner betreiben sich die zwei getrennten reformierten Kirchen: eglise reformée (libérale) und eglise reformée evangelique. Doch wird die Einigung auch aus finanziellen Gründen angestrebt. Denn die finanzielle Lage dieser Kirchen ist sehr schwierig, die Gehälter der Pfarrer sehr klein, die Anlagen sehr groß, so daß ein Pfarrer ein ebenso guter Mathematiker wie Theologe sein muß. Die Protestanten sind in allen Lagern und in allen politischen Schattierungen zu finden. Der französische Protestant bleibt vor allem frangjähig Patriot. Die Kirche wird „notre mere“ genannt; Sonntagsschule, Vorträge, Blaufreud, alles geht von ihr aus. Die Pfarrfrau ist Gemeindegeldnerin; viele Gemeinden nennen sie „leur bonne providence et leur sourire“. Konfessionelle Schulen sind nicht vorhanden, man laßt danach, besonders seitdem der Atheismus überhand nimmt.

Mit blühenden Geisteskräften und tief religiösem Empfinden trat am dritten Tage Herr Professor Schädelin aus Bern an die Frage heran:

Wie lese ich meine Bibel?

Die Frage zeigt schon, daß es gar nicht so ohne weiteres geht, die Bibel zu lesen. Die Bibel spricht aus einer Tiefe heraus, in welcher wir nicht zu lesen pflegen. Deshalb helfen sich um Schritt um Schritt bedrückende Fragen entgegen. Wir wollen deshalb die Bibel

### Radio-Vorträge

Wenn sie als Darbietungen von oder für Frauen von besonderem Interesse für unsere Lesetinnen sind, werden von heute an in unserem

Veramlungsanzeiger gemeldet. Des Innapen Nammes wird dies nur auszuwählen gelassen können.

vor allem als Glieder unserer Kirche lesen. Es wäre eine graufame Zumutung, wenn wir als Einzelle die Bibel lesen und verstehen wollten. Gott kann die Einzelnen nicht, aber ihr erlangen Erkenntnis der Schrift in kurzfristigen Bibelstunden, unter Beistand des Pfarrers. Man kommt so hinein, Schritt für Schritt, in gemeinlichem Nachdenken und Fragen, man bekommt Grund unter die Füße.

Diese Bibelstunden gehen nicht von unsern Wünschen, sondern von dem auf die Bibel gerichteten Wunsch aus, was beim Eingeständnis, wo wir unsere Bläulich an die Bibel herantragen, oft nicht der Fall ist.

Nach einigen Streiflichtern auf Menschen, die der Kirche fern stehen — Weisteten, Moralisten, Humanisten — und die doch in der Bibel etwas finden und finden, kam der Redner auf die Frage: Was lesen wir? Wem begegnen wir in der Bibel? Dem dreimal heiligen Wort, der uns freilich zunächst mit Schrecken und Entsetzen erfüllt, der uns aber dann doch in seiner Gnade nahe kommt als der Vater.

Wir folgen dem Glauben, der schon auf dem ersten Wort in der Bibel steht, und dem heiligen Geist, der uns den Sinn für die Bibel öffnet. Nach dem Lesen der Bibel müssen wir erkennen können: Ich glaube an einen Gott, Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, und an den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche.

Zwischen diese im Mittelpunkt stehenden Vorträge, die uns reichen inneren Gewinn zuteil werden lassen, gruppierten sich die wahrheitsgemäßen und praktischen, aus tiefem Erleben herausgeworbenen Aufschluß und Belehrungen. Es ist ja, wenn man die Bibel liest, ein solches Erlebnis, das jeden einen eigenartigen Anlaß: diese würdige, heilige, unerschöpfliche Welt der schwarzen Zeilen zu erschließen und der weichen Holztaufe, die trotz ihrem Alter lebhaft und temperamentvoll spricht. Es bricht sonniger Humor durch, oft erweist ein trauerlich-bitterer Ausdruck, eine dramatische, aber nie unjöhne Geste Heiterkeitsausbrüche. Aber immer weiß die Sprecherin uns hineinzuversetzen in die Sphäre ihres starken und tiefen Glaubens, und sie schließt eine Andacht

über Bibelbesprechung, ohne daß Entschlüsse und Gedanken reifen, Schluß nicht wird.

Und prächtige Fragen werden in eigens dazu bestimmten Stunden erörtert. Die Pfarrfrau unter der Kanzel oder es wird uns Unterstützung gegeben, wie wir mit jungen Mädchen zu reden haben.

Jüdischen, zu gegebenen Zeiten, kam gleich Schmettern, allerlei hineingeflogen, das den Geist für kurze Zeit entspannen von tiefen Problemen ablenkt.

Ein prächtiges Erlebnis war der Singabend mit Herrn Alfred Stern. Das „entspannende“ Singen gelieferte sich unter seiner trefflichen Leitung zu „berühmtesten“ Singen! Der lebhafteste Wunsch aller, diesen Singabend das nächste Mal in einen Singort oder Sonntagnachmittag zu verhandeln, legte Zeugnis ab, wie begierig wir alle waren und sind, noch mehr von dem begabten Musiker zu erlernen... Versprechen wir nicht, diese heilige Unterhaltungsabende, welche die Pfarrfrauen beständig offenergeleiteter Kantone mit frohen Gesängen und Schätzen uns zum Besten geben!

Nur zu schnell nahte der letzte Tag heran: eine ernste, dem heiligen geistlichen Stunde eröffnete ihn. Dann wurde das Geschäftliche erörtert.

Es ging nach dem Wort, das unsere verehrte Seniorin für die Zugung geprägt hat: „Am dritten Tag wirds warm, am zweiten heiß, am dritten feindlich, und am vierten möchte man am liebsten da bleiben.“

Besucht jagen sicher alle ab, reiche Schätze feil, Herz, Geist und Gemüt heimtragen und zu Hause fruchtbar werden lassend in Familie und Gemeinde.

Selene Dopf-Baumgartner,  
Hülfsläg.

### Wie Frauen tunen

#### Rhythmus für Erwachsene

In der Reihe der kleinen Artikel über Frauenstunden (vergl. Nr. 11 von 13 März) sollte auch dieser Platz finden. Einer Verhinderung wegen folgt er hier, da wir ihn, als weitere Ergänzung zum Gelegenen nicht mühen möchten.

Einigkeit der Lebensweise, wie auch Haat und Unruhe lösen, besonders bei Frauen, leistische Erfahrungen und Verframpungen aus. Bedingt durch den engen Zusammenhang von Weiblichkeit und Weiblichkeit hat eine freiliche Verframpung der Weiblichkeit die Weiblichkeit zur Folge. Um solche Hemmungen zu beseitigen, gehen wir in der Rhythmus folgenden Wege.

Wir fördern vorerst durch positive Übungen und durch aktive Schütteln- und Schwungbewegungen die Gelenke, und Muskeln. Dann folgen Übungen der willkürlichen An- und Entspannung, wodurch die Elastizität des motorischen Nervensystems ausgebaut wird. Nun kommen die geistlichen Bewegungen, die der Entwicklung des Gedächtnisses und der Körperbeherrschung dienen. Durch die rhythmischen Übungen, welche nun angeht und in den verschiedensten Zeitebenen, wie in zahllosen dynamischen Varianten ausgeführt werden, erlebte der Mensch die verschiedenen Bewegungsabläufe seines Körpers jedes und beständig nach seinem Körperplan. Zudem werden die Beziehungen zum musikalischen Rhythmus geschaffen, welcher uns wiederum eine Menge neuer Bewegungsfolgen versammelt.

Die Musik ist ein wertvolles Hilfsmittel in der Rhythmus der Erwachsenen, denn wo noch Hemmungen von eigener Körperlicher Ausdrucksgestaltung bestehen, hilft die Musik sie lösen. Entgegengeleitet der Rhythmus für Kinder, in welcher wir mit Musik beginnend, erst nach und nach die eigentliche Arbeit am Körper anbahnen, gehen wir also beim erwachsenen Menschen über den Körper und den Rhythmus der Weiblichkeit über den körperlichen und musikalischen Rhythmus zum künstlerischen Erleben zu gelangen.

Dadurch erreichen wir die Lösung der anfangs erfassten Hemmungen und Verframpungen und helfen dem Menschen seinen verlorenen Eigenrhythmus und den Ausdruck seiner Persönlichkeit zu finden. Mimi Scheiblauer.



Wald begegnete mich auch, dem Schrein einer waldigen Kommode entnommen, das Menschenvolk selber, das den Hüfen zittern oder verzucken. Ein Stolz Vater, veredelte frische Photographien, getarnte Daquetroschienen, fällt mir in die Hand. Variante Herren stehen da an romantischen Wägengebirgen, die Hand mit dem würdigen Zuhörer in lässiger Grazie auf einen Wägen gestellt, hochgepaarte präsentieren sich, der Reizung hochausgerichtet als tragender Pfeiler der Familie. Eine Dame hingegen in einem Meer von Falben und Wolants als Bild der häuslichen Selbstlosigkeit. Kleine Anoten in langen Beinkleidern stehen gebannt hingelagert an ihren Schilfen, Mädchen in kurzen Kleidern und Hüden bis auf die Hüften bräunen sich in die Luft. Aber das Bild einer jungen Frau am Spinnrad steht mir, und ich sehe es zu mir. Der Spinnrad steht hier in der Erde des Ehrichs; die junge Frau rührt schon lang im Gottesacker draußen. Einen Augenblick will es mich scheinen, als sollte hier alles gefallen werden, wie es ist, in diesem Raum der Liebesliebe, die ohne Unterbrechung gleiche Sprache reden, in der meine Begriffe von wertvoll und wertlos seine Gültigkeit haben. Aber dort, neben dem Spinnrad der Großmutter, steht der Dabergelichteten der Kinder von heute. Der ruht mich in die Gegenwart zurück, die seinen Raum gibt den Träumen und dem Schmelzen der Abende. Bald zeigt der Ehrich unter meinen ausgehenden Händen das Chaos einer Revolution. Aus ihr wird eine strengere Ordnung herbeigeholt. Das Spinnrad aber ziehe ich aus seiner Verborgenheit. Ins Wohnzimmer trage ich es. Da soll es stehen als ersteter Beobachter und erzählen von aller Traulichkeit und von bescheidenem kaltem Fleiß. Ruth Waldhütter.







# Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück ist gerade das, was die angestrenzte Hausfrau braucht, um des Tages Mühen und Sorgen wohlgemäß zu überwinden.

Fr. 2. u. 3.50 Dr. A. Wandaer A.-G. Bern

metaphysischen Konflikten auszuweichen, wie es beim Diamanten und beim Kaufmann der Fall war. Früher schrieb einmal die mächtige Venetianer den Handel seine Bahnen vor und engte ihn zu ihren Güntzen ein. Eine Zeit und eine Weltanschauung kam, die jede willkürliche Beschränkung mißbilligte. Heute, da wir uns wieder in dem und durch die Luft in festerer Zeit überall hingelangen, da alles einander nähertritt und alles einander braucht, will man den Staaten wieder ein künstliches Anleihen einlegen und sieht deren Antarktis als letztes Ziel an. Kann sie das auf lange hinaus bleiben? Die Zeit, die wir leben, ist eine Zeit der großen Welt, von der bis heute kein Wort zu den anderen Weltteilen führt. Auf der Weltlinie haben wir uns einzuordnen, denn es braucht ja einer bei anderen. Dies Einordnen ist nicht leicht, es kann gar nicht leicht sein, eine so große Welt anständig zu organisieren.

Wir müssen leben für den anderen verantwortlich sein. Die Zeit, in der jeder gegen jeden kämpfte, ist ohnehin schon vorbei, heute stehen wir mehr Gruppen gegen Gruppen, und es wird nicht nur die Zeit kommen, wo wir nicht aus dem Gruppen auslösen und alle für alle stehen werden. Was es für anständige Anleihen, für die Seite von der Weltlinie geht?

Darüber trübt sich seine Überzeugung, ohne in die wacklernde Art Lebens zu verfallen. Schon sein letzter Tag zeigt, daß er sich nicht mehr für die Freude, seinen Gegenstand zu haben, trägt. Immer weiß er seine Themen aus dem dumpfen alltäglichen Leben herauszuheben: einmal müht er an ein Anderntliches Märchen an und läßt die alte Eule erzählen, was es ein Tannenbaum heute bringen kann, wenn er sich in der Zeittraum mit einem Bachmann, um uns in ein Gebiet einzuführen.

Seine Gewandtheit wird weder Erwachsenen noch Kindern verfallen, weil sie sich an solchem und beherrschendem Stoff mit Verantwortung und feindseliger Anmut betätigt. Die Wälder, die der Plutokrat von Cromwells Buch, Franz Kasper, zeichnet, tragen das ihrige dazu bei, um uns den Wand aufzuführen und lieb zu machen.

Ernst Heinrich Schrenkel tritt in seiner kleinen Wälderwelt zu fernem Menschen, an die schwere Aufgabe heran, in die kaum vier hundert Jahre alte Wissenschaft der Ethnographie und Ethnologie, über deren Abgrenzung sich nicht einmal die Gelehrten einig sind, Kinder einzuführen. Große Gebiete menschlichen Lebens können Kindern nicht gezeigt werden, sie müssen von vornherein ausgeschlossen sein. Der Verfasser löst seine Aufgabe so, daß er erst in vier Kapiteln allgemeine Begriffe erklärt, wie den schwierigsten Begriff der Nahe; er gibt eine Reihe von verschiedenen Auffassungen dieses Begriffs in der Wissenschaft an und erklärt, daß dieser Begriff jetzt haltbar ist, daß die Wissenschaft sich bis jetzt noch auf seinen Gehalt hat. Dann kommt er auf die Hauptgebiete menschlicher Kultur zu sprechen und führt bei jedem Gebiet Beispiele aus allen Zeiten der Erde an. Das Wort "Kultur", Gottesdienst, das Wort "Kultur", das sind die vier Wände — das sind die hier behandelten Kapitel. Zuletzt kommen Schilderungen aus dem Leben der Völker, unter denen der Autor selbst hat, er kennt außer Europa ein Stück Mexiko und viele Gebiete des schwarzen Kontinents, und diesen schließt sich Elsas an, dem Leben der übrigen Völker an. Der Zeichner Erwin Tintner löst seine schwere Aufgabe, glaubhafte und lehrreiche und doch bildmäßig wirkende Illustrationen aus den fernsten Ländern herzustellen, mit Anmut und Gewissenhaftigkeit.

Das Gemeinliche an den schwarzen, braunen, gelben und weißen Völkern der Menschheitsfamilie wird herausgearbeitet. Selbst bei Völkern, die einige uns erlösende Brände fliegen, findet sich auf anderen Lebensgebieten eine große Zartheit des Gemütes, und in ihren Sitten und Gebräuchen, Taten und Sagen finden wir so viel Verwandtes, daß wir uns gern und leicht in sie einleben. Die Bezeichnung "Wilde" gebraucht gewiß kein Kind mehr von oben herab, wenn es dieses Buch gelesen hat, viel eher wird es fortan von "weniger zivilisierten" und von "kulturreicheren" Völkern reden. Die Leskräfte dieser kleinen Wälder kann der Jugend den Sinn erweitern und bereichern. Durch den ersten jungen Verfasser kommt die Gesinnung Friedrich Rückers wieder zu Ehren, des einen großen Geistes der Wälder, der in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts geschrieben hat: "Die Wälder sind toll und nicht bloß das Sein, sondern auch das Werden der Menschheit vermittelt. Durch die ganze Wälderwelt geht die Grundtatsache, daß man lieber ungenügend als gänzlich über seine Nebenmenschen denkt. Wir sollen wenigstens streben, gerecht zu sein. Und dazu soll die Wälderwelt uns verhelfen, indem sie uns von Volk zu Volk führt. Aufgabe der Wälderwelt ist daher nicht zuerst der Nachweis der Unterirden zwischen diesen Teilen der Menschheit, sondern der Nachweis der Verwandschaft und des engen Zusammenhanges. Denn die Menschheit ist ein Ganzes, wenn auch von mannigfaltiger Bildung." Dr. Helene Turnau.

## Das Recht auf Arbeit

Eine Erhebung über Doppelverdienst. Am Sommer 1935 hatte Dr. Zähler (Nationale Front) im Gemeinderat Zürich eine der Sache der Frauen äußerst unfreundliche Anordnung eingereicht, in welcher Maßnahmen zur Bekämpfung des sog. Doppelverdienstes verlangt wurden, so durch Verbot oder Beschränkung des Neben- und Frauenverdienstes beim städtischen Personal. Ferner sollte im städtischen Dienst überall da, wo es nicht um ausgeübene Frauenberufe handelt, ausschließlich männliches Personal beschäftigt werden.

Der Stadtrat führte in der Folge eingehende Erhebungen durch, aus denen sich ergab, daß 814 von den 6848 vollbeschäftigten städtischen Beamten, An-

gestellten und Arbeitern ein Nebeneinkommen erzielten. Das sind 11,9 Prozent, von denen aber nur 58 oder

0,85 Prozent

einen zusätzlichen Verdienst von über 3000 Fr. pro Jahr erzielten. Von den 1140 vollbeschäftigten Lehrern sind die entsprechenden Zahlen 200 bzw. 45.

### Der Stadtrat beantragt

der Anordnung keine weitere Folge zu geben, zum bereits eine Bestimmung gegen das Doppelverdienstum in der Verordnung über die Beförderungs- und Anstellungsbedingungen der städtischen Lehrerschaft aufgenommen worden ist.

Zur Frage des Frauenverdienstes sei grundsätzlich zu sagen, daß sich mit der Anerkennung der Frau im wirtschaftlichen Leben der Gedanke immer mehr Bahn brach, auch der Frau die Berufs- und Arbeitsfreiheit zu geben. Es würde daher einen bedauerlichen Rückschritt, die Arbeit von einem anerkannten Grundgesetz der Rechtsgleichheit in Bezug auf die Arbeitsfreiheit, bedeuten, wenn der Frau der Weg in die Berufstätigkeit immer und ausserhalb der öffentlichen Verwaltung versperrt würde. Der Stadtrat halte daher, daß es nicht angehe, das Dienstrecht des Personals zu einem Ausnahmestück gegenüber dem für die privaten Angestellten- und Arbeiterchaft geltenden zu gestalten. Es werde allgemein anerkannt, daß in der Privatwirtschaft das sogenannte Doppelverdienstum viel stärker verbreitet sei als beim Personal der öffentlichen Verwaltungen. Beim Personal der Stadt Zürich lägen hierüber die Verhältnisse nicht so, daß sie zu öffentlichen Aufsehen mahnten.

Wir freuen uns zu vernehmen, daß der Stadtrat, entgegen einer absolut unsicheren Haltung — Schaffung eines Gesetzes, das die Frau weitgehend ausschaltete, würde ja keineswegs die Arbeitslosigkeit verringern, dafür aber die Frauen schädigen — seitlich am Grundgesetz, daß auch uns Frauen die Freiheit, auf dem Arbeitsmarkt zu konkurrieren, erhalten bleibe.

## Streifzug ins Ausland

Albaniens Frauen wurden frei. Am 25. März 1937 tritt in Albanien ein Gesetz in Kraft, das die

Abhängigkeit des Schleiers bringt. Damit hat König Ahmed Zogu eine Erneuerung eingeleitet, die tief in das private und öffentliche Leben der mohammedanischen Albaner eingreift. — Gleichzeitig soll ein Gesetz in Kraft treten, das die

### Eine Bege

verlangt. Mit diesen Gesetzen wird die albanische Frau endlich von jahrhundertelanger Unterdrückung und Abhängigkeit frei; sie wird im öffentlichen Leben des Staates eine Rolle zu spielen beginnen. Ein besonderer Beitrag im Staatshaushalt ist schon jetzt für die Schulerziehung der bis jetzt in Ausbildung gehaltenen Frauen Albanens vorgesehen.

Man sagt, daß diese Reform das Werk der aufrichtigsten Königin von Albanien sei. Königin Annale Wifes von Zogensbrüder, die, wie es heißt, die Gemahlin König Ahmed Zogus werden soll, hat sich angelegentlich bemüht, den Schleier zu nehmen. Auf ihr Betreiben wird auch hauptsächlich das neue Ehegesetz zurückgeführt, da

**WOHNT**  
mit allen Kleider u. Strümpfen?  
**Die Hauswäberei Saanen**  
(gemeinnütziges Unternehmen, Berneroberland, verwebt Ihnen diese zu hübschen Altklee (bis 30 cm breit), Leinwand, Vorhänge, Diwanddecken, Wandbehänger, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekte. Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material, Diwanddecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Stoffe, Schürze und Papiereschen.

**Druck-Arbeiten**  
besorgt vorteilhaft und gewissenhaft

**Buchdruckerei Winterthur**  
Technikumstraße 83

**VERJÜNGUNG!**  
**NEUE LEBENSKRAFT!**

Jetzt eine Frühlingskur gegen

**Arterienverkalkung**  
und frühes Altern  
mit natürlichen Mitteln  
Illustr. Prospekte

**Kuranstalt Seeschau Kreuzlingen**  
Dr. Liebert Telefon 118

**Kinderheim Paradiesli**  
Kirchlindach bei Bern  
erteilt P 6890 Y

**Kindergarten-Kurse**  
Kreuzlingen

**Haushaltungsschule KLOSTERS**  
P 83-1 Ch  
Bekanntes Schulhaus in vorzögl. Höhenlage Graubündens (2250 m). Neuer Semesterkurs mit Diplomabschluss: 11. Mai bis 25. Sept. Aneinander an Stelle des Zürcher Obligatoriums. Sport, genezt. Strandbad. Dr. Landolt.

es es ablehnt, nach mohammedanischem Brauch noch andere Frauen an der Seite Ahmed Zogus zu dulden.

Die junge Generation in Albanien ist für die Reformgesetz begeistert. Überall im Lande werden große Freudenfeste gefeiert, um die Lösung Albanens aus mittelalterlichen Anschauungen zu bezeugen. Zum erstenmal werden mohammedanische Albanerinnen in moderner europäischer Kleidung auf den Straßen zu sehen sein. Bisher trug ihnen der schwarze Mod und der Schleier, der nur Augen und Nase frei läßt, vorzögl. Das neue Gesetz wird 50000 Frauen einen neuen Lebensstil bringen und sie europäischen Anschauungen näher führen.

## Kleine Rundschau

**Die verweigerete Steuer.**  
Eine nicht alltägliche Geschichte wurde einem Rembrandt bild auct, das vor kurzem für über 2000 engl. Pf. verkauft wurde. Dies Bild gehörte vor Jahren der Engländerin Mrs. G. G. G., welche sich als überzeugte Suffragette grundsätzlich gegen jegliche Steuern zu beharren. (Sie wollte erst Steuer zahlen, wenn sie auch das Wahlrecht besäße, und kann nun seit 1918 ihre Bürgerpflicht sowohl bei Steuern, wie bei Wahlen erfüllen.)

Damals aber zahlte sie mehrere Male, daß die Pfändungsbeamten ihr das kostbare Bild einführen, verkaufen und daraus die Steuern bezahlen. Und jedesmal hat Mrs. G. G. G. Gregor dann ihr Bild wieder zurückgekauft!

**Die Schweiz, Schul- und Kinderübne**  
hat als erstes Land ein reines Spiel für die Kleinen der Väter Lehrer und Jugendleiterin Anna Keller erworben. Es heißt "Der Bürgergegrüßter" und behandelt in mörderischer und launiger Form das Völkerverdrossen.

## Bücher

**Süßer Altklee und Vätererhaltung.**  
Von Dr. med. W. B. Niederland, Part. 1.80 Pf. Fallverlag Erich Sider, Berlin-Schlöben. In dem knapp 60 Seiten starken Heft mit einer Anzahl von Bildern und Schenken gibt der Verfasser einen Überblick über die Bedeutung des Altklees und die Vätererhaltung, eine anschauliche und lehrreiche verhandlung über den Bau und die Tätigkeit von Herz und Gefäßen im gesunden und kranken Organismus, die Bedeutung von Herz- und Gefäßkrankheiten, sowie die Bedeutung des Altklees bei Herz- und Gefäßkrankheiten, und ihre Stellung durch naturgegebene Mittel. Besondere Sorgfalt wird auf die Vorbereitung mit Angabe einzelner Diäten verwandt, ausdrücklich warnt der Verf. gegen gewisse Kostformen ohne ärztliche Kontrolle durchzuführen. Auch die Einwirkung von Gemütsbewegungen wird nicht übersehen, der Wert des "Altklees" hoch eingeschätzt, — eine Auffassung, die diesen Sachverhalt vor mandem andern ersichtlich anspricht. Das Büchlein ist in seiner anpruchsvollen Art geeignet zur Aufklärung und wird nach einem Wort, das Dr. W. B. Niederland einmal gebraucht hat, "Mut und Vorsicht" zugleich erwecken. Z.

**Dauermieterin**  
(Zürcherin, sucht auf 1. Okt. evtl. Juli 2 große, amöbl., sonnige, ruhige Zimmer, in feinem Hause, mit Teilpension, in Zürich (Zentrum und Tramlinie). Würde evtl. mit gebildeter Dame Wohnen teilen. Offerten unter Chiffre P 1934 W an die Publicitas Winterthur.

An prächtigem Kurort (Sommer- u. Winteraison), klein u.

**Handweberei**  
aus Gesundheitsrückichten zu verkaufen  
Off. unt. Chiff. P 1879 W an die Publicitas Winterthur.

Gegen Chronische Bronchialkatarrh und Husten

nahm sich mit Erfolg Silphosocin-Tabletten. Starke Abmagerung des sonst so zügel Schlimmes, Appetitlosigkeit, Durchschlafen in der Nacht, Husten und Atmung bedeutend leichter. Mein Arzt rat, Silphosocin weiter zu nehmen. H. W. in Nbg. Durch das ärztlich empfohlene Silphosocin kann die Hoffnung vieler Bronchitiker erfüllt werden. — Packung mit 20 Tabletten Fr. 4 in allen Apotheken erhältlich, wo nicht, wende man sich an die Apotheke E. Strauß & Co., Urmah (St. Gallen). Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten Aufklärungschrift. (2523)

## Von Kurien und Lagungen

**Was kommt:**  
Schweiz. Verband für Frauenhilfe.  
Der Schweiz. Verband Frauenhilfe geht am 7. und 8. September 1937 seine Generalversammlung in Olten ab. 8./9. Mai: Generalversammlung des Schweiz. Verband für Frauenhilfrecht in St. Gallen. 10./11. Mai: 25jähriges Jubiläum der St. Galler Sektion. Am 9. Mai Vortrag von Dr. Maria Gugg-Schwartz: "Die wirtschaftliche Lage der Familie". (Genaueres Programm später.)

**IX. Internationaler Kongress der Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit**  
27.—31. Juli 1937, in Lubacoviec, Tschoslowei. Saubere Veranstaltung, für eine neue internationale Verbindung. Aufkunft über den Kongress erteilt das Bureau der Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit, 12, rue du Bourg-Colonge, Genf.

## Versammlungs-Anzeiger

**Radio-Vorträge.** 31. März 18 Uhr: Soll die Frau sich weiter bilden? Vortrag v. Frau Werten (Mettigen).  
1. April, 18 Uhr: Küchen-Kalender.  
2. April, 16 Uhr: Textilkunst in Graubünden (Paula Jäger).  
3. April, 18 Uhr: Für den Kinder in Fabriken arbeiten?  
3. April, 18.10 Uhr: Die Wichtigkeit guter Berufsausbildung (M. Jöbin).  
**Büch.** Vereinnigung für Frauenhilfrecht: Klubabend, 31. März, Restaurant "Ceres", Trüllengässchen, ab 18.30 Uhr Abendessen. Beginn der Diskussion 20 Uhr. "Wo leben wir, den politischen Parteien beizutreten?" (Nacht Diskussion an kleinen Tischen, nachher Zusammenfassung.)  
**Bern:** Schweiz. Damen-Automobil-Klub, Sektion Bern, 2. April, Hotel Schweizerhof, 1. Etage, 20 Uhr: Klubabend.

**Reaktion.**  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rätich 5, Rimmattstraße 25, Telefon 32.203.  
Kreuzlingen: Anna Serron-Duber, Rätich, Kreuzenberstraße 142, Telefon 39.608.  
Wädenswil: Helene David St. Gallen

**Stark und froh macht BANAGO**  
250 gr. 90 Cts.  
500 gr. 170 Fr.

**NAGO OLTEN**

*Stark und froh macht BANAGO*

*Stark und froh macht BANAGO*

*Stark und froh macht BANAGO*

**Den saftigen Braten die feine Charcuterie und die Traiteur-Spezialitäten**

in bester Qualität von

**BELL**

**An Etagen-Geschäfte**  
offerierte ich stets neueste, moderne Modelle in

**Trikot-Wäsche und -Kleider**  
vom einfachen bis eleganten Genre. Maßarbeit besondere Stärke. Damen, die sich hier gut eignen und Kautions stellen können, belieben ihre Adresse anzugeben unter Chiffre P 1861 W an Publicitas Winterthur.

**Ecole horticole pour jeunes filles**  
La Corbière Estavayer le Lac (am Neuenburgersee)

Berufsausbildung und kurzfristige Kurse für Gartenliebhaberinnen. Französische Umgangssprache. Prospekte durch die Direktion.